

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 27. Januar 1944

## Geheimer Kriegseintritt Roosevelts im Juni 1940

### Neue Enthüllungen des Vizeaußenministers Stettinius über die Kriegsschuld des amerikanischen Präsidenten

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 27. Januar. Ende Mai 1940 flüchtete das englische Expeditionskorps aus dem brennenden Dünkirchen Frankreich vor dem Zusammenbruch nahe. In dieser kritischen Stunde sandte Churchill eine dringende Botschaft an Roosevelt, ob schnellstens mehr Waffen gelandt werden können, um England zu verteidigen und den Rest Frankreichs zu retten. In dieser Stunde begann Roosevelts geheime Teilnahme am Krieg. Stettinius berichtete darüber in seinem dieser Tage in Newport erschienenen Buch über die geheime Vorgeschichte der Nacht- und Leihlieferungen. Lückenlos bestätigt er, daß die USA-Regierung lange vor ihrem offiziellen Kriegseintritt durch Waffenlieferungen am europäischen Krieg gegen Deutschland teilgenommen habe.

Ende Mai 1940 war Stettinius noch Präsident des amerikanischen Staates. Da erreichte ihn ein Telegramm Roosevelts, die Waffenlieferungen an England von Staats wegen zu organisieren. Stettinius übernahm den Auftrag. Er schreibt über den Beginn seines geheimen Auftrages:

Nach dem Hilferuf Churchills gingen sofort vom Weißen Haus Besuche zum internationalen Wandern aus. Dattig wurden Konferenzen zwischen den englischen und französischen Delegierten, den Vertretern des Meeres und der Marine, dem Staatsdepartement und dem Schatzamt einberufen um Waffen und Munition aus den staatlichen Vorratsmagazinen den Engländern zur Verfügung zu stellen. In weniger als 48 Stunden war den militärischen Chefs klargemacht, daß sie unter Zurückhaltung ihrer eigenen Verteidigungskraft Waffen abzugeben hätten. Die erste Lade enthielt 500 000 Gewehre, 80 000 Maschinengewehre, 130 Millionen Magazine, Munition für die Gewehre, 900 7,5-Zentimeter-Feldgeschütze mit Munition, Bomben, Sprengkörper usw. Am 3. Juni stimmte General Marshall der Lade zu. Die USA waren offiziell noch neutral! Aber es war beschlossen, daß die USA-Armee aus ihren Vorräten alles entbehrliche Kriegsmaterial den Briten zur Verfügung stellen muß.

Ein beispielloser Vorgang geheimer Kriegsteilnahme! Ein Bruch der Neutralität, wie ihn die Geschichte kaum ein zweites Mal kennt! Erklärlich nur aus dem Kriegswillen Roosevelts und seiner tatsächlichen Schuld gegenüber den Briten, die er in den Krieg gegen Deutschland gerieten hat. In den USA wäre ein Sturz der Enruchtung losgegangen, der wahrscheinlich den Präsidenten selbst hinweggerafft hätte. Deshalb mußte das ganze Vorhaben getarnt werden. Und hier beginnt die Rolle Stettinius. Die Export Company, der größte amerikanische Stahlhändler und eine jener 100 USA-Firmen, die 70 % aller amerikanischen Rüstungsaufträge zugeordnet erhalten, wurde als private Exportfirma vorgeschoben. Sie erwarb geheim von der amerikanischen Wehrmacht fortlaufend Waffen und Geräte aus den Arsenalen und verkaufte sie in Form eines privaten Rüstungsgeschäftes an die Engländer. Niemand außer den wenigen Eingeweihten ahnte, mit welchen radikalen Mitteln Roosevelts in den Krieg eintritt. Er war sicher, daß Deutschland die USA nicht angreifen würde, er konnte seine militärischen Oberbefehlshaber zwingen, ihre Arsenale zugunsten der Engländer zu leeren. Am 11. Juni waren die letzten Kontrakte, die politischen wie die geschäftlichen, unterzeichnet. Die Schiffe konnten beladen werden.

## Kesseltreiben der USA gegen Südamerika

### Bolivien und Argentinien sollen unterworfen werden

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 27. Januar. Der Korrespondent des britischen Reuters-Büros in Washington faßelt die bemerkenswerte Erklärung, er könne nun zum erstenmal die volle Wahrheit über den Druck, den die USA und England seit Monaten gegen Südamerika ausgeübt haben, berichten. Was heute in Südamerika vor sich geht, ist das Ergebnis der immer fester gewordenen Politik der Briten und Amerikaner. Insbesondere Washington ist bekanntlich schon seit Jahren bestrebt, unter Anwendung jedes ansehnlichen Mittels, sich Gehör in dem anmaßend zur USA-Einflusszone erklärten amerikanischen Erdteil zu erzwingen. Triumphierend ruft der Reuters-Vertreter aus, die Kosten der monatelangen Politik hätten sich gelohnt.

In den vergangenen Tagen konzentrierte sich das von Washington aus inszenierte Kesseltreiben der Presse der USA, und der in der gleichen Richtung liegenden Publizistik der engeren Weltanschauung ist. B. Brasilien gegen alle Wahrsprüche der bolivianischen Regierung. Aus der Gefährlichkeit der Fortwärtungen war bereits zu ersehen, welche Entscheidung in Washington getroffen worden war. Durch die von den USA ausgesprochene Nichtanerkennung dieser Regierung und durch die Verpflichtung, die den kleineren Staaten des amerikanischen Kontinents auferlegt wurde, diesem Beispiel zu folgen, hat Roosevelt durchblicken lassen, daß er entschlossen sei,

Jener 11. Juni 1940 muß als das Datum des geheimen Kriegseintritts der USA angesehen werden. Bald danach sollte sich die Teilnahme noch vertiefen. Es war klar, daß die englischen Mittel nicht ausreichen, um diese Lieferungen zu bezahlen und die erforderliche Tonnage bereitzustellen. Englands Dankeblatte war am 1. August im Spätsommer 1940 fand deswegen eine interne Konferenz im Weißen Haus statt. Roosevelts ergriff das Wort: Es sei nicht nötig, daß die Briten ihre Mittel weiter beanpruchen und Schiffe für ihre Rechnung bauen, es sei auch nicht nötig, daß die USA Geld für diese Zwecke leihen. Seiner Meinung nach sollten die USA den Engländern die Schiffe leihen, ohne Bezahlung und ohne Begrenzung der Nutzungsdauer.

Es war ein neuer Gedanke, schreibt Stettinius und er zitiert das Geheimprotokoll jener Konferenz. Roosevelts argumentierte: „Das ist etwas ganz Neues, was noch keiner in diesem Raum ausgedacht hat.“ Das Nacht- und Leihgeschäft war in Gang gesetzt, lange bevor gewagt werden konnte, der amerikanischen Bevölkerung die Pläne Roosevelts aufzudecken. Nach außen wurde noch der Status des Nichtkriegführens oder gar der unbestechlichen Neutralität gewahrt, aber im Geheim hatte der Krieg gegen Deutschland begonnen, lange vor dem offiziellen Nacht- und Leihgeschäft, das erst am 11. März 1941 in Kraft trat.

## Schwere Panzerkämpfe im Osten

### 328 feindliche Kampfpanzer an einem Tage vernichtet — Deutsche Angriffserfolge

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 27. Januar. Die Kämpfe an der Ostfront haben durch den weiter vorgetragenen deutschen Gegenangriff im Raum von Rogrebißtsche und Schachkoff einen neuen Schwerpunkt erhalten, in dem es zu ausgedehnten Panzergefechten gekommen ist. Dieses Ereignis ist um so bemerkenswerter, als sich diese Kämpfe ausschließlich aus der deutschen Initiative entwickelt haben und die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die bisherigen deutschen Erfolge in den kommenden Tagen weiter vertieft werden könnten. Man kann in diesem Zusammenhang nicht von einer deutschen Umwälzung reden, denn die Bewegungen der deutschen Streitkräfte scheinen nur begrenzte Ziele zu haben. Immerhin ist es bedeutsam, wenn die deutsche Truppenführung betrieblige Operationen in einem Augenblick unternimmt, wo der Feind im Norden der Ostfront, nämlich südlich Leningrad, immer neue Angriffsverbände in die dortigen Sumpfgelände vorrücken läßt und wo im Süden bei Kertsch an einer anscheinend größeren Eindringstelle ebenfalls heftig gekämpft wird.

An der gesamten Ostfront wurden an einem Tage 328 feindliche Panzer vernichtet, was in der Hauptache auf die Panzergefechte beim Durchstoß durch die feindlichen Stellungen von Schachkoff und Rogrebißtsche zurückzuführen ist. Dort wurden allein 203 feindliche Panzer und 102 Geschütze vernichtet oder erbeutet.

Ergänzend wird vom OAB berichtet: Im Raum südlich Leningrad lebte der Feind von neuem zahlreiche aufgerichtete Divisionen zum Angriff auf Gatschina an. Vor dem stündlich wachsenden Druck wichen unsere Truppen unter harten, durch Schnee und Schlamm erschwerten Kämpfen auf den Stadtrand aus. Hier zwangen sie den Feind zu Boden. Um den stöden-

den Angriff wieder vorwärts zu reißen, trieben die Volkswaffen weiter östlich einen zweiten Keil vor, der schließlich nach Westen einbrach und Gatschina von Osten erreichte. Auch dieser

## Der Sinn der Sowjetstrategie

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Wenn jemals gesagt wurde, dem modernen Krieg wohne die Tendenz inne, Kräfte und Mittel so lange zu steigern, bis alle Kampfergebnisse in eine einzige Schlacht zusammenfließen, dann dürfte der gegenwärtige Sowjetsturm die Probe auf Exempel erbracht haben. An dem Begriff der einheitlichen Schlacht ändert sich nichts, daß die Verichte des Oberkommandos fortlaufend mehrere Brennpunkte der Kämpfe melden: Kirovograd, Bogrebißtsche, Verbitschew, Sarny, Metshitsa, Wiebsch, Kowel, in letzter Zeit auch Oranienbaum und andere.

In früheren Epochen konnte man, wenn es auf den Feind losging, „das Ganze morich!“ kommandieren, und es entstand ein Gewoge gleichzeitig an der ganzen Kampffront. Das

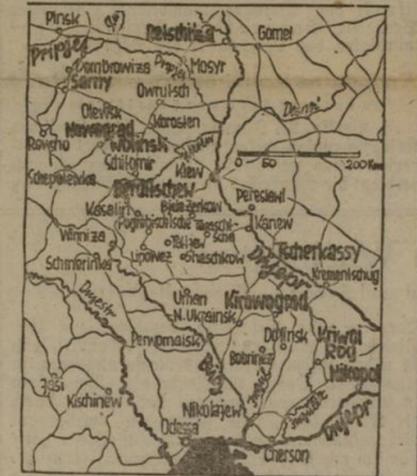
## Bulgarien protestiert

Sofia, 26. Januar. Das Sobranje hielt nach der Pause der Weihnachtsserien seine erste Sitzung in dem von britischen Terrorbomben beschädigten Parlamentsgebäude ab. In Anwesenheit aller Abgeordneten gab Ministerpräsident Bogdanoff eine Regierungserklärung ab, die einen Protest gegen die britisch-amerikanischen Terrorangriffe auf die friedliche bulgarische Bevölkerung darstellte. Der Ministerpräsident gedachte zugleich der Todesopfer, die den grausamen britisch-amerikanischen Angriffen zum Opfer fielen. Das Sobranje ehrte die Toten durch Erheben von den Eigen.

diese sich auch damals schon in gewisse Stützgruppen gliederte, blieb meist dem Beschauer mehr oder weniger verborgen. Die heutige gesteigerte Abwehrwirkung der Feuerkraft aber bringt mit sich, daß es Angriffsbedingtheiten von vornherein nur an einzelnen Frontstellen geben kann, dort, wo härteste Zusammenziehung schwerer Angriffswaffen der zuletzte doch allein entscheidende Infanterie durch die bei Vorgehen Das ist zweifellos ein Nachteil für jeden heftigen Angreifer und kann zu einem Vorteil für den Verteidiger werden, wenn dieser die Drohung rechtzeitig erkennt und Gegenmaßnahmen zu treffen vermag.

Mögen nun auch die Sowjets an vielen Punkten und mit wachsender Heftigkeit bestrebt sein, die deutsche Abwehrfront irgendwo zu durchlöchern, so trat der Wille Stalins, einen endgültigen Durchbruchserfolg zu erzielen, wohl am deutlichsten durch die bei Kirovograd-Schitomir zusammengeführten Stoßarmeen hervor. Der Raum westlich Kirovograd-Wolynsk, westlich Verbitschew und südlich Bogrebißtsche veranschaulicht den von den Sowjets seit dem 24. Dezember 1943 erzielten Geländegewinn. Der rechte Flügel dieser sowjetischen Hauptstoßgruppe kämpft westlich Sarny, ihr Schwerpunkt lag durch längere Zeit weit südlicher bei dem bereits genannten Kirovograd-Wolynsk, während sich der rechte Flügel fast 500 Kilometer weit gegen Osten bis nahe an Dnepropetrowsk vorpannt, der gesamte Frontverlauf südlich der Pripietjümpfe also um fast 90 Grad abdreht erscheint. Doch darf man sich durch äußere Umrisse nicht täuschen lassen, bei jedem Bild entscheidet schließlich die lebendige Behandlung des Stoffes. Es kann sein, daß uns abträglich gefälschte Kommentatoren in Anlehnung der Lage bereits eine ihnen erfindlich scheinende Gefahr für die gesamte deutsche Ostfront sehen. Wir hingegen erblicken allein schon in der Befestigung des so weit ausgebauten Ostflügels den Ausdruck höchsten Vertrauens der Führung zur Gesamthaltung unserer Ostfront, der sie auch Fragen zumuten darf, die unter anderen Verhältnissen vielleicht als kritisch betrachtet werden müßten.

Um ihr gewaltiges Ziel zu erreichen, schritten die Sowjets daran, auch den letzten Mann dem Kriegsgott dienstbar zu machen, wobei nicht gesagt sein soll, der letzte Mann sei auch schon eingesetzt. Um Männer verfügbar zu machen, wurden Frauen bis in das vordere Kampfgelände gezogen, und es fehlten auch nicht weiteste Vorgriffe auf die Jugend. Wozu dies alles? Wozu diese ganze blutgetränkte Sowjetstrategie? Die Antwort dürfte sich nicht ganz so unmittelbar ergeben, wie dies auf den ersten Blick erscheinen mag. Den Feind zu schlagen, ihn zu vernichten — das sind Worte aus dem Sprachschatz eng umrissener militärischer Handlungen. Weit eher müßte man zu einer anderen Ueberzeugung kommen. Wenn die Sowjets die Schlachten zu einer Mächtigkeit anwachsen ließen, daß ganze Völker sie durchkämpfen müßten, dann dürfte wohl auch das Ziel außer Zweifel gestellt erscheinen, daß es ihnen darum geht, ganze Völker zu vernichten. Es sind stets die politischen Auswirkungen, an denen jede Strategie ihre Erfolge mißt. Der Krieg hat die frühere Polengrenze an einer Stelle erreicht, und die Diskussion über diese Grenze erhielt eine für die Polen dunklere Färbung. Dennoch gibt es noch Menschen, die glauben, ein siegreicher Stalin könne und würde vielleicht sich selbst Halt gebieten, nur um einzigen Roosevelts- oder Churchill-Schülern die Möglichkeit zu schaffen, eines Tages einen sanftmütigen Nordorden gegen den Bolschewismus quer durch Europa zu errichten. Einen starken Nachbarn hatte das Moskowitertum nicht ertragen. Dies zeigt sich schon unter der Jarin Elisabeth, und an der Ermordung Peters III. war dessen Bewunderung für das den Altrossen fremde Kreuzentum nicht ganz unbeteiligt. Ein härter gewordenes Deutschland hatte auch Fürst Gortschakow nicht ertragen, Salzonow war ihm gefolgt, nun ging Stalin den gleichen Weg. Und wenn dieser heute mit solcher Kraftanstrengung kämpft, dann liegt der Sinn seiner Strategie gewiß nicht darin, statt Deutschland einen anderen starken Nachbarn einzutauschen, sei es auch nur in Form einer an dem angeschlossen



Vorstöße kam zum Stehen. Die Volkswaffen verließen darauf mit Panzerbrigaden den Angriff weiter vorzutragen. Dieser Plan mißlang ebenfalls. Die Panzer und Schützen wurden in schwerer Abwehrfeuer und mußten wieder zurück.

Nördlich des Kamenkes setzten die Volkswaffen zur Unterstützung ihrer Infanterie vor allem Schlachtfliegerstaffeln ein, da Panzer in dem Sumpf- und Waldgelände nur geringe Wirkungsmöglichkeiten haben. Auch nördlich Kowel, dem dritten Brennpunkt des nördlichen Frontabschnitts, wurde hart gekämpft. Die hier an drei Stellen angelegten feindlichen Vorstöße blieben aber ebenso wie die an den Vortagen ohne Ergebnis.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront konzentrierten die Volkswaffen ihre Anstrengungen auf den Raum zwischen Pripietj und Verbitschew. Da die deutschen Stellungen nördlich des Pripiets bisher jeder Belastung standhielten, sah der Feind etwa drei Divisionen in einem Vorstoß auf schmaler Front hart südlich der Verejina zusammen. Wohl konnten die Sowjets auf dieser Landbrücke örtliche Einbrüche erzielen, deren Abriegelung im Gange ist, aber der erzielte Durchbruch scheiterte wiederum am Widerstand unserer Grenadiere, die oft bis zu den Hüften im Schlamm und Wasser und völlig durchnässten Uniformen dem Feind jeden Meter Boden streitig machten.

## Schwerver für Major Bärenfänger

2nd. Führerhauptquartier, 26. Januar. Der Führer verlieh am 23. Januar das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Erich Bärenfänger, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 45. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Bärenfänger, 1915 als Sohn eines Oberpostsekretärs in Minden (Westfalen) geboren, ist ein in den Feldzügen dieses Krieges hervorragend bewährter Infanterieoffizier, der an dem Abwehrkampf nordöstlich Kertsch entscheidenden Anteil hat.

# Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch wurden starke Angriffe der Sowjets abgewiesen. In einer Eindringstelle wird noch erbittert gekämpft. Nordwestlich Krowograd schürften alle Durchbruchversuche der Bolschewisten in harten Kämpfen. 42 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Im Raum südwestlich Schalkoff und südwestlich Bogrebischtska stießen unsere Truppen, durch zahlreiche Kampf- und Schlachtflüge unterstützt, trotz scharfen feindlichen Widerstandes tief in und durch die feindlichen Stellungen. In heftigen Panzergefechten wurden 203 feindliche Panzer und 102 Geschütze vernichtet oder erbeutet, davon allein 61 Panzer durch ein schweres Panzerregiment. Zwischen Priwet und Veresina ließ die Kampfaktivität sich etwas nach. Mehrere örtliche Vorstöße der Sowjets scheiterten. Nördlich des Dnienezes und im Raum südlich Penograd dauerte das erbitterte Ringen weiter an. Zahlreiche sowjetische Panzer wurden abgeschossen. In den Kämpfen südlich Penograd zeichnete sich die ostpreussische elite Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Burdach durch vorbildliche Haltung besonders aus. Am 25. Januar wurden an der gesamten Ostfront 238 feindliche Panzer vernichtet.

An der süditalienischen Front griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung in mehreren Abschnitten bei Cassino und nordöstlich davon unsere Höhenstellungen an. Er wurde bis auf einen örtlichen Einbruch blutig abgewiesen. Im Lande bei Nettuno scheiterten Aufklärungsversuche des Feindes. In anderen Kämpfen ist es dort noch nicht gekommen. Deutsche Schlachtflüge erzielen vor Anzio Bombenerfolge auf zwei feindlichen Schiffen mittlerer Größe, mit deren Vernichtung zu rechnen ist. Außerdem wurden feindliche Landungsboote und Kraftfahrzeuge im Tiefland mit Bomben und Bordwaffen angegriffen.

Einige britische Störflugzeuge waren in der vergangenen Nacht planlos in westdeutschen Grenzgebiet.

Schnürchen tanzenden europäischen Staatengruppe.

Mächte, die starke Impulse in sich fühlen, und dazu gehört auch die Sowjetunion, kämpfen nicht nur für den Frieden. Sie denken auch an künftige Kriege und dafür spielt die Frage der schaffenden strategischen Grenzen eine große Rolle. Das war immer so, man erinnere sich nur, wie sehr sich doch 1918 um die Rheingrenze bemühte. Wir wissen heute, was wir an der Atlantikküste haben, welchen Vorteil sie uns gibt, und die Sowjets wissen ebenso genau, was ihnen diese Küste bieten könnte. In Anbetracht der strategischen Notlage der Briten und Amerikaner ist es klar, daß in Teheran unser Kontinent bereits an Stalin verkauft wurde. Weber Roosevelt noch Churchill, die heute mit äußerster Agitation für die Sowjethilfe plädieren müssen, um ihre eigenen Kriegsvölker bei der Stange zu halten, wären je imstande, ihre Hand gegen Stalin zu erheben, dessen Bestreben auf die Beherrschung ganz Europas gerichtet ist.

## Drei neue Ritterkreuzträger

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gotthard Krennboffer aus Stuttgart-Württemberg, Kommandeur eines Fallschirmbataillons, Hauptmann Hans-Jörg Nauwann aus Straßburg, Kommandeur eines Felderlaborsbataillons, und Oberleutnant Selim Soula aus Neustadt, Kreis Danzig, Kompaniechef in einem Grenadierregiment.

## Palastpolitik in Washington

Eine Frau hinter den Kulissen von Kapital und Arbeit — Roosevelts Vertraute

Sehr oft, wenn man in amerikanischen Zeitungen Pressenaufnahmen von einer Sitzung nach der Regelung eines Konfliktes zwischen Unternehmern und der Arbeiterchaft sieht, dann wird man als zentrale Figur eine gutaussehende Frau entdecken, deren Gesicht den Ausdruck der Zufriedenheit über eine gelungene Schlichtung zeigt. Diese Frau ist Mrs. Anna Rosenberg. Sie hat meist mehr als irgendein anderer zu der Beilegung des Streites oder Streites beigetragen. Mit John A. Lewis streift sie Mrs. Rosenberg allerdings nicht, weil sie ihm vorwirft, daß er nicht rechtzeitig die Notwendigkeit eines Eingriffs in den europäischen Krieg erkannt habe. Er spricht nie mit ihr und verläßt sie aus ihrer wichtigen Stellung als Frau hinter den Kulissen abzuhängen.

Die Schlichtungsmethoden von Mrs. Rosenberg, Tochter des ungarischen Einwanderers Albert Lederer, Gemahlin des Teppichhändlers Julius Rosenberg, den sie nur selten sieht, weil sie immer mit Konferenzen, Neben und Reisen beschäftigt ist, begründeten ihren Ruf und ihre Karriere. Sie stammt aus dem Wedding von New York, dem Bronx-Viertel, und hat ihr politisches Leben damit begonnen, in einem signiertenverarmten Parteiklub das große Wort zu führen. Die Männer waren über die argumentierende Frau so verblüfft, daß sie oft Erfolg hatte.

So arbeitet sie heute noch: Für Mrs. Rosenberg bedeutet „Schlichtung eines Arbeiterdisputes“ vor allem die Demonstration ihrer Fähigkeit, selbst die Lederlunge eines gewiegten Gewerkschaftssekretärs zu überreden. Wenn sie es für nötig hält, dann schreibt sie wie eine Hausfrau aus der Bronx, die ihre Lebensmittellisten verloren hat und nicht wieder ersetzt bekommen soll. Ihr Vokabular hat eine Sastigkeit, die selbst einen Kloblenktrimmer erröten lassen würde. Gewiß, sie kann auch mit feigem, wohlmoduliertem Akzent der „oberen Zehntausend“ sprechen, aber ihre Erfolge erringt sie durch die Ausdauer ihres Redeflusses, so daß die Vertreter von Kapital und Arbeit zu der Annahme ihrer Vorschläge manövriert werden, während ihre Zunge noch wie festgefroren im Banne des Wortwalles steht. Mittlerweile arrangiert Anna Rosenberg ihr Haar, erneuert ihr Lippenrot, um dann Roosevelt telephonisch mitzuteilen, daß eine Schlichtung erreicht worden ist.

Bemerkenswerter noch als diese Methode ist die Tatsache, daß Mrs. Rosenberg nicht nur von Roosevelt und Oberbürgermeister La Guardia geschätzt wird, sondern daß große

# Dover im Feuer unserer Langrohre

Feuererlaubnis für Fernkampfartillerien — Artillerieduell mit britischen Geschützen

Fernkampfartillerien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen mehrfach in den letzten Tagen Ziele an der englischen Kanalküste, wobei besonders in Dover und Folkestone Brände beobachtet werden konnten.

rd. PK. „Alarm!“ Der Befehlsübermittler wendet sich an alle Batterien. „Batterie — Achtung!“ Mit einer auf die Minute und Sekunde genauen Präzision rollen die Dinge ab. Es folgen die Zielanweisungen, die bestimmen, welche Punkte an der englischen Küste die Batterien unter Feuer zu nehmen haben. Der Kommandeur ist in den Ausgang getreten. Die goldenen Aufschläge an seiner Mütze leuchten im matten Licht einer schwachen Glühbirne. „Feuererlaubnis! Feuererlaubnis!“ erholt es mehrere Male in seinen Hörnäheln, so viele Male, wie die Batterien ihre Rohre jetzt nach England drehen.

Nach Sekunden schon erleuchtet ein greller Blitz die Stadtdünke Nacht. Es folgen ihm mehrere. Sämtliche Fernkampfartillerien der Kriegsmarine und des Heeres am Kanal, die von dieser Stelle aus gelenkt werden, haben das Feuer auf die englische Küste eröffnet. Ununterbrochen rollt der Geschüttdonner, hallt über See, wird von den Raps der Steilküste zurückgeworfen, dann ist es wieder still. In den Stellungen seitwärts unterhalten sich ein paar Infanteristen. Dann kommt ein Säulen durch die Luft, schwillt an zum gewaltigen Dögelton, heult über den Geschüttschall hinweg und verweht mit leisem Singen, um dann ganz zu verstummen: die schweren Geschütze suchen sich ihren Weg über den Kanal nach England.

Totenstille. Nur unten hört man die Bran-

nung. Jeder lauscht. Dann kehrt der Schall der Aufschläge von drüben zurück, leise aber immer noch gut bemerkbar. Es sind Minuten, die Gelddoch und zurückkehrender Schall auf die Entfernung brauden.

„Abschuß!“ brüllt plötzlich der Posten im Ausgang. An der Küste des Gegners war den Bruchteil einer Sekunde der gleiche rötliche Blitz zu sehen wie vorher bei uns. England antwortet. Wieder ertönt mehr als eine Minute. Dann schlägt die feindliche Salve vor uns ins Wasser.

„Feuererlaubnis!“ Wieder Heulen und Verbebenes Singen, dann flammst drüben in Dover plötzlich ein Brand auf. Durch ein optisches Gerät, durch das man am Tage bei klarem Wetter drüben beim Tommy alle Einzelheiten beobachten kann, sieht man deutlich die Flamme lodern. Offenbar brennt ein Treibstofftank.

„Abschuß!“ Drüben hat es wieder aufgeblitzt. In Gedanken zählt man mit. Eins... zwei... drei... vier... Bei 70 schlägt die Salve wieder vor uns ein. Im gepeinigten-grünlichen Licht des Meerestrauchens erheben sich riesige Wasserfontänen, so hell, als seien sie von einem Scheinwerfer angestrahlt. Ein heftiges Artillerie-Duell beginnt, das sich über mehrere Stunden hinzieht.

Durch die Schläge des Ausgucks geht ein eisiger Wind. Der Kommandeur hat sich seinen Ledermantel angezogen. Auch uns gegenüber in Folkestone brennt es jetzt. Die englischen Batterien stellen das Feuer ein. „Feuer einstellen!“ Auch die ehernen Mäuler der deutschen Fernkampfartillerien schweigen.

Kriegsbericht Hans Weissert

## „Dein Volk ist alles!“

Der Wahlpruch der deutschen Studentenschaft Erlangen, 26. Januar. Ueber die Aufgaben der Studenten der Hochschulen und der Wissenschaft im Kriege sprach Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel hier auf einer Frontstudentenversammlung; er verbandete dabei den Wahlpruch, der fortan für immer Leitgedanke der Studenten Großdeutschlands sein wird. Es ist ein Wort des Führers, das Adolf Hitler 1931 unter dem Eindruck des Helldentodes eines deutschen Studenten im Freiheitskampf der nationalsozialistischen Bewegung geprägt hat. Der Wahlpruch lautet: „Dein Volk ist alles!“

## Gedenkfeier für Boris III.

Berlin, 26. Januar. In würdigem Rahmen fand im großen Saal des Reichsarbeitsministeriums eine Gedenkfeier für den im August vorigen Jahres dahingegangenen König Boris III. von Bulgarien statt. Staatsminister Dr. Meißner war im Auftrage des Führers erschienen. In Vertretung des Reichsaussenministers von Ribbentrop war Staatssekretär von Steengracht anwesend. Gesandter Prof. Dr. Sagaroff und Professor Hoppe würdigten das Lebenswerk des Königs.

## Noch keine Landkämpfe bei Nettuno

Von unserer Berliner Schrittleitung

rd. Berlin, 27. Januar. Vom süditalienischen Kriegsschauplatz meldet der gestrige Wehrmachtbericht keine wesentliche Veränderung, lediglich verdient die Wertwürdigkeit Unterstreichung, daß

es am Lande bei Nettuno zu größeren Kämpfen noch nicht gekommen ist. Man hätte annehmen können, daß entweder der Feind versuchen würde, im ersten Ansturm gewisse strategische Ziele zu erreichen, oder, daß zum mindesten in den ersten Tagen heftige Kämpfe um den Landeplatz entbrennen würden. Stattdessen beschränkt man sich offenbar auf eine gegenseitige Aufklärungsstätigkeit, die jedoch nur das Vorspiel für den demnächst zu erwartenden Zusammenstoß bilden dürfte.

## Angeblieh verwechelte Pläne

Mailand, 27. Januar. Der letzte Bombenangriff der Engländer und Amerikaner auf die Drei-Hügel-Stadt Siena, das Herz der Toskana, hat in der italienischen Öffentlichkeit starke Empörung hervorgerufen. Handelt es sich doch bei dieser altertümlichen Stadt um ein Wohnzentrum, das so eindeutig ohne alle militärischen Objekte ist, daß auch die letzten, die an dem brutalen Verbrechen der Luftangriffe zweifeln, nunmehr davon überzeugt sein müßten.

Im Hinblick auf solche Untaten klingt es den Italienern wie Hohn in den Ohren, daß der britisch-amerikanischen Fliegern vor ihren Expeditionen zwei verschiedene Pläne in die Hand gedrückt wurden, einer, auf denen die Ziele eingekreist seien, die zu zerstören sind, und ein anderer mit Angaben jener Nützlichkeiten, die geschont werden müßten. Die Bilder in den italienischen Zeitungen sprechen eine andere Sprache.

im Weissen Haus. Man behauptet, daß die Politikerin aus der Bronx ein größeres Vertrauen beim Präsidenten besitze als etwa sein Privatsekretär oder sein Innenminister Dies.

Ein noch besserer Freund allerdings ist der Bürgermeister von New York, La Guardia. Er holt Anna Rosenberg oft von ihrer Wohnung ab, um mit ihr über Politik und die Vorteile der italienischen vor der ungarischen Küche zu plaudern. Aber wenn La Guardia in die Wohnung der Mrs. Rosenberg kommt, dann gibt es doch ungarisches Paprikahuhn, wie man aus den amerikanischen Blättern erfährt.

Außer der ungarischen Küche liebt die „Prinzessin der Arbeitseingabe von New York“ die Frau hinter den Kulissen der Palastpolitik von Washington, die „Schlichterin vieler Streits“, — ja, was liebt sie noch? — Symphoniekonzerte. So hat sie auch entschieden, daß Symphoniker vom Wehrdienst freigestellt werden können, während daselbst für Jazzmusiker nicht so leicht gesehen kann. Erklärlich, daß ihre Freunde über diesen Streich ausgerechnet in New York gälchelt und ausgerufen hätten: „Nun, ist das nicht typisch für Anna?“

Wir aber sagen: Ist Anna nicht typisch für Amerika?

## Das erste Stück „Freies Indien“

Die Befreiung Indiens aus der englischen Zwangsherrschaft ist um einen weiteren Schritt vorwärts gekommen. Die provisorische Regierung des „freien Indiens“ unter Subhas Chandra Bose hat einen vorbereiteten Aufruf für die Uebernahme der von Japan befreiten Inselgruppen der Andamanen und Nikobaren in die indische Souveränität eingeleitet. Nach den bisherigen schnellen Maßnahmen Japans für den Aufbau des großen Ostasiensphären ist damit zu rechnen, daß die Uebertragung der Inseln von japanischer an die eigene indische Verwaltung in naher Zukunft erfolgen wird. Zugleich damit wird dann die Verlegung des derzeitigen provisorischen Sitzes der Regierung des „freien Indiens“ von Schonan nach dort erfolgen.

Unsere Karte zeigt die Lage der beiden Inselgruppen, die im Indischen Ozean dem Golf von Bengalen, der sich an der Nordküste des gewaltigen indischen Festlandes hin erstreckt, vorgelagert sind. Die Andamanen umfassen ein Gebiet von 6663 Quadratkilometern mit rund 26 850 Be-

wohnern. Die Nikobaren haben eine Ausdehnung von 1850 Quadratkilometern mit rund 9800 Bewohnern. Hauptstädte sind Port Blair an der Südwestküste der Süd-Andaman-Insel mit 18 400 Einwohnern und bis zur japanischen Befreiung Sitz des britischen Militärbezirks. Und ferner Karwar (mit vorzüglichem Hafen) auf der südlich gelegenen Insel der Nikobaren: Groß-Nikobar. Die Andamanen waren britisch geworden 1858, die Nikobaren 1869. Die Inselgruppe der Andamanen wurde bis in die neuere Zeit als Straf- und Lagerort für schwere Verbrecher benutzt. Auf ihr waren auch viele Inber, die sich im Freiheitskampf Indiens gegen England auszeichnet hatten, untergebracht, die dann freigesetzt wurden. Wir t-



## Der zurückgepfiffene Biddle

Er schwankt etwas bedenklich zwischen dem Charaktere seiner Familie und dem Erbgang seiner Freunde, der Amerikaner Anthony Joseph Drexel Biddle I., der wie ein Fisker über den Polen stand, die aus Warschau nach Cernowitz und von Cernowitz nach Paris und von dort nach Bordeaux und schließlich nach London überflogen, damals freis aus dem Sprung vor den Deutschen. Biddle avancierte sogar zum amerikanischen Hauptbotschafter für alle Schattenregierungen in London und fühlte sich ansehend in seiner bodenlosen Funktion recht wohl.

Das entsprach seinem väterlichen Charaktere. Der alte Biddle war ein Prachtexemplar eines Inflationsregisseurs, nicht nur deshalb, weil er eine begehrte Zeitung in Philadelphia dirigierte, sondern vor allem, weil es ihm gelang, den „christlichen Volkampf“ zu erfinden und ein zahlreiches Publikum anzulocken, das sich einen religiösen Vortrag, verbunden mit einer zünftigen Vorveranstellung, gefallen ließ.

Biddle junior fand die Verbindung Sports und Liebe wesentlich einfacher, wählte, der etwas gedämmerten Veranlagung entsprechend, den Tennissport und brachte es im Jahre 1934 sogar zum französischen Meistertitel. In der Liebe reichte es zu einer zweimaligen Allianz mit dem Glück und mehr noch mit dem Geld. Zuerst fand die 50 Millionen Wittig einer VanKeppelprinzessin aus der Tabakbranche Gnade vor seinen Augen, später erwies sich die Neigung zur Kupferindustrie als vorteilhafter. Die zweite Braut ermöglichte mit ihrem Vermögen auch die diplomatische Laufbahn des durch eigene Initiative nicht sonderlich hervorgetretenen Tennissporters.

Er hatte zwar das Kasino im Central-Parl von New York auf unwahrscheinliche Preise für Speisen und Getränke gebracht, interessierte sich aber bald wieder mehr für ein Volkstradition, das möglichst billig und dennoch unübertrefflich vollkommen sein sollte. Dieser Leidenschaft der Suche nach dem Patentradio verbanden wir Deutsche einige Besuche in Berlin, wo er die rechte Firma für sein Projekt finden wollte.

Mitten aus dem „fortschrittlichen“ Streben riß ihn die Freundschaft. Das war folgendermaßen gekommen. Bei der Zeitung seines Vaters in Philadelphia arbeitete ein gewisser Wallit mit, der seinerseits befreundet war mit Franklin D. Roosevelt. Als der junge Biddle ein Freund Wallits wurde, kam Roosevelt als Morgengabe in diese Freundschaft mit hinein. Die Dreierfreundschaft blieb nicht ohne Folgen, nachdem Roosevelt zum Präsidenten der USA. aufgestiegen war. Wallit und Biddle freuten Deutschland ein, der eine als Vorkäufer in Paris, der zweite als Vorkäufer in Warschau. Zwar besand sich Biddle durchaus auf der richtigen Spur, als er von Warschau aus in den ersten Septembertagen 1939 die ersten Gruelmeldungen in die Welt schickte. Jedoch seinem Auftraggeber in Washington war der Ton zu weich und die Phantasie der Erfindung zu lahm. Wallit forderte im Namen Roosevelts „Gruelzusammen“. In Washington wurde zu damaliger Zeit gerade ein Kampf um das Neutralitätsgesetz infiziert.

Wenn Roosevelt den Hochposten Biddle nun abberief, dann erscheint es dem Manager der USA-Politik vorteilhaft zu sein, in dieser Phase der politischen Entwicklung keinen Tröster am Hof der Emigranten zu haben.

## Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Generalleutnant Arnold Seelinski aus Hohenstein (Sachsen) ist als Kommandeur einer Infanteriedivision an der Ostfront gefallen.

Major und Gruppenkommandeur Rudolf Mönch aus Wien, ein hervorragender Kampfflieger, der bereits 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten hatte, kehrte von einem Feindflug nicht zurück.

Wie Reuter aus Algier meldet, führte der sowjetische Vertreter Wassinski bei der Sitzung des „beratenden Ausschusses für Italien“ den Vorsitz. Die britische Admiralität gibt den Verlust des Berückers „Holcombe“ bekannt.

## Neues aus aller Welt

Bei einem Spaziergang ertranken. Der seit dem 16. Dezember vorigen Jahres vermisste 65jährige Farmer I. N. Theodor Walb aus Heidelberg ist im Redartal am Schwabenheimer Hof tot aufgefunden worden. Walb, der sehr kurzfristig war, ist vermutlich bei einem Sturz ins Wasser gefallen und ertrunken.

Wom Spiel in den Tod. Als sich zwei Jungen auf dem Tittsee, der teilweise zugefroren ist, mit einem Dreirad vergnügten, kamen sie an eine dünne Eisdicke und brachen ein. Während der eine Junge sich noch retten konnte, kam der andere unter die Eisdicke und ertrank.

Den Bestmpan aus dem sechsten Stock erworben. In Göttingen erlitten drei Polen, die in der Wohnung einer polnischen Hausangestellten gezeit hatten, im Streit, wobei sie den einen der Bestmpane niederstießen und dann gemeinsam vom Balkon aus dem sechsten Stockwerk auf die Straße hinabwarfen, wo er schwerverletzt liegen blieb. Die Nöblinge künftigen unter Mithilfe der Brictische und von Kleidungsstücken des Ermordeten, konnten jedoch festgenommen werden.

Großer Briefmarkendiebstahl. Der größte Briefmarkendiebstahl, der bisher in Schweden vorgekommen ist, wurde bei einem Einbruch in eine Briefmarkenhandlung in Stockholm verübt. Die Werte der Einbrecher waren ungeheuerliche Marken verschiedener Länder im Werte von insgesamt 50 000 Kronen.

Eine ganze Banknotenserie gestohlen. Ein bisher geheimgehaltener Diebstahl von 25 Millionen Frank in Banknoten, der in den Kellern der Bank von Frankreich in Paris begangen wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Gestohlen worden waren alle Scheine zu 1000 Frank einer neuen Serie. Die Diebe waren Maurer, die in den Kellern der Bank gearbeitet hatten. Erst beim Ausgeben der Scheine, die durch Nummernauftrag für ungültig erklärt worden waren, wurde die Polizei ihrer habhaft.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und -Behalten: Chemie unserer Nahrungsmittel. 8.15 bis 8.30 Uhr: Kleine Konzerte. 8.30 bis 9 Uhr: Solistenmusik. 9 bis 9.15 Uhr: Aus beliebigen Opern. 9.15 bis 9.30 Uhr: „Ja, wenn die Musik nicht wäre“. 9.30 bis 9.45 Uhr: Guckpferd der Wiener Staatsoper mit der Operette „Wiener Blut“. — Deutschlanddeber. 9.45 bis 10.15 Uhr: Werke von Bachertini, Schumann, Wagner u. a. 10.15 bis 10.45 Uhr: Ueb- und Kammermusik von Mozart. 10.45 bis 11.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 11.15 bis 11.30 Uhr: Abendmusik.



# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Musikdirektor Karl Benning, der ehemalige Musikmeister des Olga-Grenadiere und langjährige Leiter des Musikkorps der Schutzpolizei, vollendet heute sein 75. Lebensjahr.

Der Abteilungsleiter und Leiter der Zentralbuchhaltung der Daimler-Benz-WG. in Stuttgart-Untertürkheim, Adolf Ruprecht, kann sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

In der Nähe der Straßenbahnhaltestelle beim Alten Schloß wollte ein 64jähriger Mann in einen bereits in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug der Linie 10 aufspringen, kam dabei aber zu Fall und zog sich Verletzungen am Kopf zu. Der Verunglückte stand unter Alkoholeinfluß.

## Kriegsaufgaben des Schreinerhandwerks

**Stuttgart.** Bei einer Arbeitstagung der Obermeister des württembergischen Schreinerhandwerks wurde durch den stellv. Bezirksinnungsmeister Ehlinger im Zuge einer kriegsbedingten Konzentration des Schreinerhandwerks die Anordnung erlassen, sofort das gesamte Schreinerhandwerk Württembergs für den totalen Kriegseinsatz heranzuziehen. Dr. Widmann vom Landeswirtschaftsamt gab einen ausführlichen Bericht über die Durchführung und Notwendigkeit der Anordnung. Direktor Stäger von der Lager-Stuttgart sprach über den Auftragsbestand und über die Ausführung der Aufträge durch die Lager-Mitarbeiter, während der Leiter des Forst- und Holzwirtschaftsamtes, H. Stademann (Stuttgart), über Holzfragen und deren Auswirkungen interessante Mitteilungen machte. Ueber Kalkulation und Preisfragen sprach H. Uerhmann vom Wirtschaftsministerium. Der stellv. Bezirksinnungsmeister Ehlinger sprach noch über verschiedene Berufsfragen und gab die Versicherung, daß das gesamte württembergische Schreinerhandwerk sich geschlossen für die neue Anordnung einsehen werde.

## Frauen sammelten über 26 Zentner Haare

**Stuttgart.** Bei der Sammlung von Altkopf sind im letzten Jahr zum erstenmal auch Frauenhaare erfasst worden, die ebenso wie das Altmaterial einer kriegswichtigen Verarbeitung zugeleitet werden. Aus dem Gau Württemberg konnten bis Ende Dezember 1935 26 Kilogramm Haare abgeliefert werden. Wenn man sich einmal vorstellt, was es braucht, um ein einziges Kilogramm Haare zu sammeln und wieviel das ist, kann man sich erst von dieser Menge ein Bild machen. Auch im neuen Jahr darf das Sammeln nicht hinken. Wieder wollen wir sorgfältig alle die Dinos aufbewahren und abliefern, die für die Kriegswirtschaft notwendig sind und dabei besonders auf Knochen, Altpapier, Lumpen und ausgekämmte — nicht abgeschchnittene — Frauenhaare achten.

## Die erlöhnte Traueranzeige

**Stuttgart.** Die 29jährige Berta W. aus Bad Cannstatt wurde vor dem Sondergericht wegen Urkundenfälschung und Verleumdung in einem Jahr Gefängnis verurteilt. Aus übertriebener Weltunruhe hatte sie sich als Braut eines im Felde stehenden Oberleutnants ausgeben, der in Wirklichkeit ein verheirateter Mann aus ihrem Bekanntenkreis war, und einige Zeit später in einer Traueranzeige den Heldentod eines Obergeleiteten bekanntgegeben, den sie zum Oberleutnant und Staffelführer befördert und mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet hatte. Dabei hatte sie den Namen ihres ansehnlichen Verlobten mißbraucht. Ihre Bemühungen, aus diesem Trauerfall eine Gehaltserhöhung zu „Repräsentationszwecken“ zu erhalten, schlugen fehl.

**Stuttgart.** Auf Weihnachten haben 21 Bewohnerinnen eines hiesigen Mädchenheim aus freien Stücken 200 Mark gespendet, die angelichts ihres beachtlichen Verdienstes ein ansehnliches Opfer darstellen.

## Ein Schülerwettbewerb am Sandkasten

Mehrgeistige Erziehung des „Hilf-mit“-Werkes der deutschen Erzieher

**Stuttgart.** Nachdem bereits im Rahmen des „Hilf-mit“-Wettbewerbs „Der Kampf im Osten“ Hunderte von Sandkastenarbeiten geschaffen und prämiert worden sind, ruft das „Hilf-mit“-Werk der deutschen Erzieher in Verbindung mit dem Oberkommando des Heeres Erzieher und Schulkinder zur Teilnahme am ersten Sandkastenwettbewerb. Die deutsche Erziehergesellschaft hat längst die Bedeutung der Sandkastenarbeit für die mehrgeistige Erziehung der Schulkinder erkannt. Durch das „Hilf-mit“-Werk wurde für die Hand jedes Erziehers ein Sonderdruck verteilt, der Anregungen und Unterlagen für die Sandkastenarbeiten enthält. Gebrauchsanlagen mit Baurisierungen, Pläne und Vorlagen stehen zur Verfügung.

Den Sinn der Sandkastenarbeit umreißt Gauleiter Fritz Wächtler in seinem Leitwort zum Sandkasten-Handbuch, das demnächst zur Ausgabe gelangt: „Die Sandkastenarbeit des „Hilf-mit“-Werkes mobilisiert den Sandkasten als altbewährtes Unterrichtsmittel der deutschen Schule. Sie weist dem Erzieher einen Weg, bei der Jugend Liebe und Verständnis für das Heer und seine Bestimmung zu wecken, in den verschiedensten Unterrichtsfächern wichtige Voraussetzungen für das künftige soldatische Handeln der Jungen zu schaffen und das Heiligtum mitten in die Schulstunden hineinzutragen.“ Der Chef der Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Generalleutnant Wolff, erklärt in diesem Handbuch: „Ich beäugle die Sandkastenarbeit der deutschen

nsg. Schwab. Gmünd. Ein unerwartetes Ergebnis hatte die im Kreis Gmünd durchgeführte Sammlung von Hasenellen; nicht weniger als 2280 Helle wurden abgeliefert.

**nsg. Kirchheim a. T.** Im Adleraal verlamete sich die Schulkinder, zu welcher im Rahmen der wehrgeistigen Erziehung in Anwesenheit von Kreisleiter Walter Ritterkreuzträger Hauptmann Köhler sprach. Vor der begeistert mitgehenden Jugend entwarf der Redner vor allem ein Bild der ruhmbedeckten 78. württembergisch-badischen Sturmdivision.

**Ulm.** In Abwesenheit ihrer Mutter machten sich zwei Jungen im Alter von 10 und 12 Jahren an einer Zimmerflinte zu schaffen. Mithin ging ein Schuß los und traf einen der Jungen in die Hand. Er wurde in die Rübinger Klinik überbracht, wo ihm ein Finger abgenommen werden mußte.

**nsg. Ulm.** Für die Gaustrafenaktion haben die Gärtner, Blumenbinder und der Obstgroßhandel des Kreises Ulm 4000 Topfpflanzen, 1000 sinnvolle Blumengebilde, 810 Körbe mit Gemüse und 500 Körben mit Obst gespendet, die an bedürftige und leidbetroffene Volksgenossen verteilt werden.

**nsg. Ulm.** Anlässlich eines Gemeindefest-

Schulkinder im „Hilf-mit“-Werk als ein wertvolles Hilfsmittel der mehrgeistigen Erziehung.

Der in Zukunft alljährlich angeordnete „Sandkastenwettbewerb“ soll diese Arbeit in Stadt und Land fördern, ihr immer neue Freunde bei den Erziehern und der Schulkinder gewinnen. Jeder Erzieher, jede Klasse oder Schule, die am Sandkastenwettbewerb teilnehmen, erhalten das hochinteressante und wertvolle Sandkasten-Handbuch kostenlos. Teilnahmerechtlich sind alle deutschen Schüler aller Altersstufen und Schulkinder, die in Gemeinschaft Sandkastenarbeiten herstellen. Es muß aber jede Arbeit mehrheitlich angefertigt sein und möglichst aus den Interessen und Erfahrungen der Teilnehmer erwachsen, heimatspezifisch sein, aus Eigenem entstehen und Schicksale der Verbundenheit mit der Truppe des Standortes u. a. fassen. In jeder Sandkastenarbeit sollen unbenutzte Pläne und Zeichnungen über Aufstufungen und Auswertungen. Die Schulkinder des Heeres bei den Standort sind den Erziehern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Die Bewertung der Arbeiten erfolgt durch die Beauftragten des „Hilf-mit“-Werkes der deutschen Erzieher in Verbindung mit den Schuloffizieren des Heeres. Es gelangen Siegerurkunden und wertvolle Preise zur Verteilung. Die besten Arbeiten sollen druckausgestellt werden; dabei ist an Schul- und Schulkinder ausstellungen gedacht. Späterleistungen werden der Allgemeinheit durch besondere Veröffentlichungen gewidmet.

abends verabschiedete der Leiter der Ortsgruppe Ulm-Bibingen die Ortsgruppenleiterin Frau Jung und legte als ihre Nachfolgerin Frau Dauler ein. Auch die Kreisgruppenleiterin dankte der aus ihrem Amt wegen Krankheit beurlaubten Gruppenleiterin für ihre zehn Jahre lang geleistete Arbeit.

**Zimmern, Kreis Rottweil.** Der in den hiesigen Jahren stehende Magnus Winkel verunglückte durch einen Sturz in der Scheuer tödlich. Der für sein Alter noch sehr rüstige Mann arbeitete noch täglich in der Landwirtschaft.

## Quer durch den Sport

**Um den Dr. Steff-Wanderpreis**  
Am Sonntag werden die Kundentöpfe des württembergischen Florettfechtens um den Wanderpreis von Oberbürgermeister Dr. Erdmüller weitergeführt, nachdem sie einige Zeit — bedingt durch das Ausbleiben der Mannschaften Ulm 1846, WTB Ludwigsburg und TG Heiltingen 2 — unterbrochen gewesen waren. Durch die Zurückziehung dieser Mannschaften und die Annullierung der von diesen bestrittenen Kämpfe, hat sich auch das Tabellenbild dieses Wettbewerbs erheblich verändert. Selbstmännchen sind nach wie vor TB Stuttgart mit acht Punkten, Turnerklub Göttingen und TB Bad Cannstatt mit je fünf Punkten; es folgen GSV Stuttgart und TSG Friedrichshafen mit je zwei Punkten während TG Reutlingen und TB Ludwigsburg punktlos sind.

**Major Fritz Kogelein,** der mit dem Ritterkreuz des Kaiserlichen Ordens ausgezeichnet wurde, gehörte während seiner Dienstzeit in Stuttgart als Mitglied der Ritters in den bekanntesten württembergischen Reitclubs, vor allem als 1500- und 3000-Meter-Räuber.

**Walter Seiler,** einer der besten Ulmer Gauflausenreiter (1887 1894 bzw. Ulm 1946), hob als Oberreiter an der Spitze den Scheit.

Die deutschen Meisterkämpfe im Tischtennis, die am Wochenende in Pöchlarn stattfinden sollten, werden abgeblasen; der Titel wird in diesem Jahre nicht vergeben.

## Wirtschaft für alle

Aus der Landeszeitung. Am 4. Februar findet in der Herzogshalle in Waldsee eine Suchdienst-Abfahrtsveranstaltung mit Sonderförderung statt.

**Schweizer Abrennindustrie in Not.** In der Abrennindustrie der Schweiz droht eine schwere Krise auszubrechen, weil die Ausfuhr des Exportes nach den USA recht düster geworden sind und zwar infolge der Schwierigkeit, die USA-Pollagergaben in der Schweiz als Zahlungsmittel zu verwenden. Die Schweizer Nationalbank hat sich in der letzten Zeit bemüht, diese Ausgaben weiterhin zu disponieren.

**Heute wird verurteilt:**  
von 18.10 bis 7.32 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleitung und Schriftleitung F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger, Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

**Stammheim, 26. Januar 1944**  
Unjähbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe  
**Kurt Zigmann**  
4-Unterscharführer in einer Aufklärungs-Abteilung, Inhaber hoher Auszeichnungen bei den schweren Kämpfen im Osten (Südabschnitt) im Alter von 22 1/2 Jahren am 15. November gefallen ist. Von seinen Kameraden wurde er auf einem Heldenfriedhof begraben.  
In tiefem Leid  
Die Eltern: Karl Zigmann mit Frau Marie, geb. Zigmann. Der Bruder: Karl mit Familie, z. Z. in Italien. Die Tante: Rosa Gaben und alle Verwandten.  
Trauergottesdienst Sonntag, 30. Januar, nachmittags 2 Uhr.

**Oberreichenbach, 28. Januar 1944**  
Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder und Onkel  
**O'Gefr. Karl Dittus**  
am 15. Dezember 1943 bei den schweren Kämpfen im Süden der Ostfront sein Leben im Alter von beinahe 30 Jahren für seine Lieben in der Heimat gegeben hat. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur ewigen Ruhe gebettet. Sein Wunsch, seine Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.  
In tiefer, großer Trauer:  
Der Vater: Johann Dittus, Die Geschwister: Gefr. Fritz Dittus mit Familie, z. Z. auf Urlaub; Rosa Dittus und alle Anverwandten.  
Trauergottesdienst am Sonntag, 30. Januar, nachm. 2 Uhr in der Kirche in Altbürg.

**Calwer Lieberkranz**  
Heute abend wichtige Singstunde für Männerchor. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.  
**Dr. Rippmann**  
Ebhausen  
vom 27. Jan. bis 4. Febr. 1944  
keine Sprechstunde

**Dauerwellen**  
von Linie und Eleganz von **Odermatt**  
Birkenwasser enthält hochwertige Rohstoffe, die selbstverständlich der Kriegswirtschaft zugunsten unterliegen. Es kann daher nur in beschränktem Umfange hergestellt werden und muß für den wichtigsten Bedarf der Kampftruppen reserviert bleiben.

**Eine Fogerier-Hündin**  
schwarz-weiß, ist am 14. Jan. 44 entlaufen. Um Rückgabe oder evtl. Auskunft über den Verbleib derselben wird gegen gute Belohnung gebeten.  
Wer kann einige **Pakete evtl. Schrank** von Stuttgart nach Ditzelsheim beifahren?  
Steinle, Stuttgart-W  
Johannesstr. 52, Fernr. 669 09

**Reubulach, 25. Januar 1944**  
Unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder  
**Gefr. Eugen Auer**  
Inh. des E. R. 2, des Sturmabzeichens sowie des Silb. Verw.-Abzeichens  
starb nach Gottes Willen am 1. Dez. 1943 nach schwerer Verwundung auf einem Hauptverbandssplatz im Osten für sein geliebtes Vaterland. Er ruht auf einem Heldenfriedhof.  
Die Eltern: Eugen Auer und Lina, geb. Mater. Die Geschwister: Luise, Hermann und Fritz.  
Trauergottesdienst Sonntag, 30. Januar, nachmittags 2 Uhr in Reubulach.

**Kotfelden, 23. Januar 1944**  
Unjähbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser treuer, guter, lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe  
**Gefr. Friedrich Jordan**  
im blühenden Alter von 18 1/2 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Mit ihm verlieren wir unsere beste Stütze. Er gab sein junges Leben für seine geliebte Heimat, auf daß wir leben. Fern der Heimat ruht er auf einem Heldenfriedhof. Dem Auge fern, dem Herzen nah.  
In tiefem Leid  
Die Eltern: Johannes Jordan und Frau Marie, geb. Erhardt. Die Geschwister: Martha und Hans sowie alle Angehörigen.  
Trauergottesdienst Sonntag, 30. Jan., mittags 1 Uhr in der Kirche.

**Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion,** Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kfz.-Meister und -Handwerker, Kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Steinmetzen, Konstruktoren. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.  
Ordentlicher, kräftiger **Sunge**  
welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, kann aufs Frühjahr eintreten bei  
**Sal. Hartmann, Schmiedemeister**  
Oberhauglitz  
Fraulein mit Kind sucht Stelle als **Haushaltshilfe**  
Schriftl. Angeb. unter R. A. 22 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Instandsetzung von Elektro-Motoren**  
(Neumwickeln) nebst Anlag.-Geräten.  
**Hugo Hechel**  
Elektro-Mechanik  
Nödingen  
Kreis Böblingen

**Suche guterhaltenen Kinderportwagen**  
wenn möglich Korbflecht, zu kaufen. Viele sehr gut erhaltene schwarze Bildebepumps, Gr. 38 (Zahlungsanleihe).  
Foto-Jung, Calw, Tel. 645

**Unterjettingen, 26. Januar 1944**  
**Todesanzeige**  
Nach schweren Leidensstagen ist mein treubestorger Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel  
**Georg Brösamle**  
Gastwirt zum „Adler“ und Viehkaufmann  
gestern abend im Alter von 67 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.  
In stiller Trauer:  
Marie Brösamle, geb. Gellert. Friedrich Brösamle, Metzger. Barbara Haag, geb. Brösamle. Erwin Kinderknecht, geb. Brösamle und alle anderen Anverwandten.  
Beerdigung Freitag nachmittags 2 Uhr.

**Breitenberg, 24. Jan. 1944**  
**Dankagung**  
Für die liebevolle Anteilnahme beim Heldentod meines lb. unversehrten Mannes u. guten Vaters, Gefr. Georg Wahl, danken wir von Herzen; bei allen Teilnehmern an der Trauerfeier, dem Kirchen- und Boyannchor und den Altersgenossen für ihre Kranzspende.  
Räthe Wahl mit Kind  
**Kinderwagen**  
gesucht von  
Rühndorf, Nagold  
Bahnhofstr. 22

**Blender-Fabrik**  
MAINZ AM RHEIN  
Nur Geduld, liebe Freunde! Wenn auch die Blendax-Zahnpasta vorübergehend knapp ist, nach glücklich beendetem Krieg können alle Blendax-Freunde diese liebgewordene und gewohnte Mund- und Zahnpflege wieder aufnehmen. Umso größer ist dann die Freude und der Genuss am täglichen Gebrauch.

**Suche jedes Quantum Apfelmörs**  
zu kaufen.  
Seeger, zum „Waldborn“  
Nagold  
**Strickmaschinen**  
Nähmaschinen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter R. A. 21 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Handleiterwägle**  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“?  
**Damenhalbschuhe**  
Größe 39 tauscht gegen Damenhalbschuhe Größe 37; ein Paar Halbschuhe Größe 39 tauscht gegen Größe 37  
Frau A. Müller, Stammheim  
Windhof  
Verkaufe eure mit dem 5. Kalb tragtige gute **Nuß- und Schaffelh**  
Georg Müller, Müller  
Gültlingen  
Zum Ausbleiern von Wäsche und Kleidern evtl. auch Neuanfertigung, suche ich eine geeignete **Frau**  
für 8-10 Tage.  
Fran Birke, Hof Dietz

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate  
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, Köln-Nippes

**Blender-Fabrik**  
MAINZ AM RHEIN  
Nur Geduld, liebe Freunde! Wenn auch die Blendax-Zahnpasta vorübergehend knapp ist, nach glücklich beendetem Krieg können alle Blendax-Freunde diese liebgewordene und gewohnte Mund- und Zahnpflege wieder aufnehmen. Umso größer ist dann die Freude und der Genuss am täglichen Gebrauch.